

zerschnitten wurde. Clares Augen weiteten sich vor Schreck, aber Sage machte weiter, als wäre nichts gewesen, damit keine von ihnen beiden Zeit hatte, Angst zu bekommen. Doch ihrem Training war jedes Gefühl von Förmlichkeit und Routine abhandengekommen. Obwohl keine der anderen wirklich Schaden zufügen wollte, fühlte sich der Kampf plötzlich *echt* an, denn sie umkreisten einander hochkonzentriert und mit bestenfalls höflichem Lächeln.

Sage forderte Clare intensiv heraus, um ihre Wut nach und nach abzuleiten. Ihrer Freundin gelang es, ihr Temperament unter Kontrolle zu halten, sodass es – abgesehen von dem ohrenbetäubenden Scheppern, wenn Schwerter von Schilden abglitten – zu keinen

weiteren verletzenden Hieben kam.

Nach fast zwanzig Minuten war das Feuer ausgebrannt. Sage ruhte sich auf einem Heuballen vor der Pferdekoppel aus und machte sich an dem Riss in ihrer Hose zu schaffen. Sie spürte jetzt wieder die Kälte, zuerst in ihrer Nase. Neben ihr bildete Clares Atem kleine Wölkchen, während die Freundin sich langsam von der Anstrengung erholte. Alle paar Sekunden warf sie einen schuldbewussten Blick auf Sages Bein, doch Sage ignorierte ihre Sorge ganz bewusst. Sie glaubte nicht, dass ihre Haut verletzt war, auch wenn man das mit Handschuhen nur schwer beurteilen konnte. Aber wie dem auch sei – ihre Freundin sollte sich deswegen auf keinen Fall schuldig fühlen.

»Ich glaube, deine Kleidung verschafft dir einen Vorteil«, bemerkte Sage leichthin. »Man sieht deine Oberschenkel schlechter, und das macht deine Bewegungen weniger vorhersehbar.«

»Endlich habe ich dir gegenüber mal einen Vorteil.« Clare zog ihren Rock so weit nach unten, wie sie nur konnte. Die Strumpfhose, die sie darunter trug, war so dick, dass man die Form ihrer Beine kaum erkennen konnte, aber sie war trotzdem befangen. In ihrer Stimme lag allerdings keine Bitterkeit, nur Müdigkeit, und das war gut.

Sage erschauerte und strich sich mit der Hand über den Kopf, um die Haare zu bändigen, die aus ihrem kurzen Pferdeschwanz entkommen waren. In ihrem

Schattenwurf sah sie wie eine struppige Katze aus. Clares mahagonifarbenener Zopf war hingegen – wie immer – perfekt. »Wir haben noch Zeit für ein bisschen *tashaivar*«, sagte Sage mit einem Blick auf den Stand der Sonne.

Genau in diesem Augenblick läutete die Glocke der Kapelle. Der Ton wurde von dem blanken Stein der Festung und der sie umgebenden Mauern zurückgeworfen; er verkündete, dass es drei Uhr nachmittags war. Clare sprang erholt auf. »Nein, haben wir nicht.«

Sage stöhnte innerlich auf, aber abgemacht war abgemacht: Clare unterwarf sich Sages Kampftraining, und Sage nahm bei ihrer Freundin Stunden in Diplomatie. Abgesehen

davon brauchte sie jetzt ein heißes Bad. Die Kälte war in ihre Zehen eingedrungen, und die Feuchtigkeit, die sich unter der casmunischen Kleidung gebildet hatte, die sie immer beim Kampftraining trug, kühlte ihre Haut ab. Die weite Hose und die Jacke waren für den Wüstenkrieg gedacht und leiteten ihre Körperwärme schnell ab. Obwohl sie schon mit den Zähnen klapperte, bot Sage an, Clares Waffen zu verstauen, damit Clare sich als Erste umziehen gehen konnte.

Als Sage das Ankleidezimmer betrat, das ihre Suiten miteinander verband, war Clare schon fertig. Bei ihrem Einzug in Vinova vor einigen Monaten hatte Sage befürchtet, es könnte grausam sein, ihre Freundin in den Räumen unterzubringen, die für die Ehefrau